

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werben die Spezialisten...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich...

Die amtlichen Zeitungs-Bezugsstellen...

Verantwortlicher Redakteur...

Nr. 609.

Halle, Mittwoch, den 31. Dezember

1913.

Die städtische Arbeitslosen-Versicherung.

Die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Großstädten, veranlaßt durch den wirtschaftlichen Rückgang...

Bei der Arbeitslosenversicherung sind nun bisher besonders zwei Systeme hervorgetreten: das Genter und das Kölner System.

Das Kölner unterscheidet sich von dem Genter System vor allem dadurch, daß es wirklich eine selbständige Versicherung, das Genter System aber nur eine Zuschußversicherung ist.

Sinn, wenn für sie dabei ein Vorteil herauskommt. In normalen Zeiten ist dieser Vorteil nicht groß; so haben in Köln im letzten Jahre die Rückversicherer 19 170,13 Mark an Beiträgen gezahlt...

Ein anderer Vorzug des Kölner vor dem Genter System liegt darin, daß es nicht wie dieses die Arbeiter ungleich behandelt. Nach dem Genter System erhält derjenige den größten Zuschuß, der schon vor seiner Gewerkschaft die größte Unterfertigung bekommt...

Außer den Organisationen können sich auch einzelne Arbeiter gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit versichern. Beim Genter System besteht für die Unorganisierten ein Sparsystem, das überall fast so gemacht hat. Die Gründe dafür sind einfach.

Kuerdings hat auch Frankfurt a. M. eine Arbeitslosenversicherung, die sich im wesentlichen auf das Kölner System aufbaut, in die Wege geleitet. Das Frankfurter Projekt unterscheidet sich von dem Kölner System in der Hauptsache dadurch, daß die Verwaltung, die beim Kölner System in den Händen eines besonderen Verwaltungskörpers liegt...

Fzuilleton.

Die großen Ereignisse des Jahres 1913.

Die Kriegsjurie beherrschte den Beginn des zu Ende gehenden Jahres. Nicht war in dem mörderischen Ringen auf der Balkanhalbinsel zur Zeit des Jahreswechsels ein Stillstand der Erschöpfung eingetreten; Friedensausichten beherrschten vor Jahresfrist bereits die Gemüter.

Diese, die ganze Welt bewegenden kriegerischen Ereignisse stellten all: anderen Vorgänge des Jahres 1913 in den Schatten, und erst während der letzten Monate des Jahres konnte die vom Alp des Krieges befreite Kulturwelt ihre Anteilnahme wieder anderen Dingen zuwenden.

daß es am 23. Januar in Konstantinopel wiederum einmal zu einem Staatsstreich gekommen sei. Die Jungtürken hatten den Großwesir Kiamil-Pascha gewungen, abzutreten; während der Vorgänge auf der hohen Warte, die sich nicht ganz ohne Kampf abspielten, wurde der Generalissimus der türkischen Armee Kasim-Pascha erschossen.

zerstört, und etwa hundert Menschen fanden dabei den Tod. Am 10. März fanden in ganz Preußen große Gedenkfeiern zur Erinnerung an den Vorkriegs-Kampftag vor hundert Jahren statt. Der 19. März brachte der deutschen Hochflotte den ersten Verlust des Jahres. Nach einer glänzenden verlaufenen Dauerfahrt wurde das Mikelfahrtschiff L. Z. 15 bei einer Kollision auf dem Grezlerplatz in Karlsruhe vom Sturm zerstört.



solche Arbeitslosenunterstützung eingeführt hätten, gibt es nicht.

In Halle hat man die Frage der Arbeitslosenversicherung, gerade weil es an einem städtischen Arbeitsnachweis in der vorbildlichen Gestaltung Frankfurts zurzeit noch fehlt, verlagert, man wird aber früher oder später doch gezwungen sein, sich wieder damit zu beschäftigen und die dürfte das Frankfurter Projekt eine gute Grundlage für die Entschlüsse der städtischen Körperschaften bilden. Daß man ernstlich gewillt ist, sich weiter mit der Frage der Arbeitslosigkeit zu befassen, dafür ist die Tatsache, daß der Arbeitsnachweis bereits auf der Tagesordnung der ersten Stadtverordnetenversammlung stehen wird, der beste Beleg.

Hoffentlich wird eine Grundlage geschaffen, die geeignet ist, ein soziales Werk zu fördern und der verheerenden Agitation, die von sozialdemokratischer Seite in dieser Frage getrieben worden ist, die Spitze abzubreden.

Ein Idyll aus Ostpreußen.

Kürzlich gaben wir eine Mitteilung der „Ostpreussischen Volkszeitung“ über die Tätigkeit des Insterburger Landrats Overweg als Zeitungserleger wieder. Herr Overweg hatte demeritieren lassen, daß er — wie behauptet war — Dr. v. Wisner beauftragt habe, sich amtlich bei den Briefträgern nach den Bezirken von liberalen Zeitungen zu erkundigen. Herr Landrat Overweg erklärte auch, daß er an der neugegründeten konservativen Zeitung, deren Hauptaktionär er sein sollte und zu deren Gunsten die untaugliche amtliche Erkundigung nach der Aussage eines Briefträgers vorgenommen war, nur mit 2000 Mark beteiligt ist, während die „Ostpreussische Volkszeitung“ behauptet, daß er nach ihren Feststellungen als Gesellschafter mit 15 000 Mark eingetragen sei. Nebenbei war der Landrat von der „Ostpreussischen Volkszeitung“ auch als Initiator beleidigender Artikel gegen den hochwürdigen Reichstagsabgeordneten Siehr in gerichtlichen Urteilen festgenommen.

Ueber die straflose Art, in der der Herr Landrat trotz seines Demerits bei der Propaganda für das Blatt vorging, dessen Gesellschafter er war, gibt nun auch eine Braunschweiger Mitteilung, die der Verleger des alten konservativen Blattes in Insterburg, Alfons de Kesse, der durch die Neugründung geschädigt wurde, geschrieben hat. Diese Propaganda, die den bezugsnehmenden Titel „Gewalt vor Recht“ trägt, hat das Recht der Öffentlichkeit nicht erfüllt, weil die konservativen Druckereien in Insterburg sich mit Herrn de Kesse einigten und ihm seine Zeitung abkauften. Trotzdem erschienen aber einige Exemplare in dritte Hände gekommen zu sein. Schon vor einiger Zeit veröffentlichte ein ostpreussisches Blatt einige Auszüge daraus, die einen Bild hinter die Kulissen konservativer Agitation tun lassen. Jetzt kommt der „Korwärd“ mit dem Schlußwort des Herrn de Kesse, in dem allerlei Sätze enthalten sind, die eine verzweifelte Wechsellagerung mit der oben angeführten und so entscheidend bestimmten Anschuldigung gegen den Herrn Landrat Overweg haben. Da heißt es:

„Wohl habe ich angenommen, daß das Organ meiner Gegner in einen scharfen Konturenkampf mit mir treten würde, daß man aber die Schamlosigkeit haben würde, mit dem Apparat der Amtsexezutionen und Kitzelndienern Abonnenten (für die konservativen „Worte“) zu pressen und nach der Art von Straußbüchsen in ein umfriedetes Eigentum einzudringen, das hätte ich nicht einmal in Rußland, geschweige denn bei uns im angeblich gesitteten Preußen für möglich gehalten.“

Dann wird auf die „Deutsche Tageszeitung“ Bezug genommen, die den Versuch eines demokratischen Blattes, mit Hilfe der Bürgermeister kleinerer Städte Propaganda zu

machen, entgegengesetzt verurteilt. Im Anschluß daran sagt Herr de Kesse:

„Was das demokratische Blatt getan hat, ist nichts gegen das, was im Landkreise Insterburg unter der wohlwollenden Förderung des Kreisraths und Zeitungserlegers Overweg, ja auf seine direkte Anordnung gescheht. Jenes demokratische Blatt wendet sich, ohne einen Druck ausüben zu können, an die Bürgermeister und bittet nur, ihm eine Persönlichkeit namhaft zu machen, mit der es sich dann in Verbindung setzen will, hier aber werden die Ortsvorsteher und sonstigen nachgeordneten Beamten des Landratsamts direkt in den Dienst eines privaten Unternehmens gestellt, sie müssen, von ihrem Gehalt und Vorgehensweise abhängig, und angezogen im Bureau des Landratsamtes zum Schaden eines anderen Unternehmens für das Organ des Landrats und Zeitungserlegers arbeiten.“

Das schreibt kein politischer Gegner des Herrn Landrats, sondern einer seiner Parteigenossen! Der Herr Landrat wird nicht umhin können, sich auch dazu zu äußern.

Die Krankheit des Sultans.

Am letzten Freitag ist in Konstantinopel die kirchliche Feiertage des Selamits ausgefallen: Sultan Mahmud V. konnte sich, wie erkrankt, nicht in die Moschee zum Gottesdienste begeben. Die Freitag-Aufzüge zur Moschee und die Teilnahme am Freitag-Gottesdienst ist aber für das Oberhaupt des türkischen Reiches ein durch Religionsjüngung und Ueberlieferung gesetzlicher Brauch, der nur bei äußerster zwingender Verhinderungsgründe außer acht gelassen werden darf. Nach amtlicher Aussage war der Sultan am letzten Freitag „erkrankt“: an demselben Tage meldete eine Depeche aus Konstantinopel, daß sich kein Befinden bereits „abgeklärt“ habe. Eine vertrauenswürdigere Persönlichkeit außerhalb Berlins, die über die Vorgänge am Sultanshofe gut unterrichtet zu sein pflegt, gibt indessen jetzt der „A. Z.“ von der Erkrankung des Sultans eine Darstellung, die zu sehr starken Zweifeln an der amtlich behaupteten „Besserung“ berechtigt. In Wirklichkeit steht es nach dieser Information mit dem Sultan gar nicht gut. Er soll von einer katzenartigen Fäulnis (Hemiplegie) befallen worden sein und auch an Hämaturie (Blutharnen) leiden. Unmittelbare Todesgefahr soll nicht vorhanden sein, jedoch macht man sich darauf gefaßt, daß er nur noch kurze Zeit zu leben hat. Es wird berichtet, daß die türkischen Ärzte den Thronfolger Sultan Ismedin, in dessen Umgebung begriffliche Aufregung herrscht, vom dem Zustande des Sultans in Kenntnis gesetzt haben.

Der Kaufpreis für den Drednought „Rio de Janeiro“, der aus dem Besitz Brasiliens auf die Türkei übergeht, beträgt 3½ Millionen türk. Pfd. (etwa 64 Millionen Mark). Anherbalsch Millionen türk. Pfd. werden angezogen, für den Rest wurden der Türkei günstige Zahlungsbedingungen gewährt.

In Bulgarien bearbeiten die russischen Parteien (Gedonow, Panow und Malinow) noch immer lebhaft die beiden anderen Oppositionsparteien der Bauernbündler und Sozialisten, um die Bildung eines Oppositionsblocks durchzuführen, der die Regierung zum Rücktritt zwingen und ein neues Kabinett bilden soll. Diese Bemühungen sind jedoch völlig aussichtslos, weil weder die Bauernbündler noch die Sozialisten für ein Zusammengehen mit anderen Parteien zu haben sind und weil sie außerdem einsehen, daß ein solcher Oppositionsblock zur Auflösung der Kammer führen müßte, was sie zu vermeiden wünschen. Die Bauernbündler verlangen ferner, daß die Regierung zur Wahrung der parlamentarischen Grundzüge bei der Kammereröffnung zurücktrete und in aller Form Verhandlungen mit der Opposition zur Neubildung des Kabinetts einleite. Da indes sowohl die Bauernbündler als

auch die Sozialisten jede Beteiligung an der Regierung vorzuziehen vorziehen, so würde das Kabinett, indem es der Opposition auf diese Weise entgegenkommt, seine Stellung dadurch eher beschwächen.

Deutsches Reich.

Das enthielte Geheimnis — eine Kinderpistole.

Es steht laut „S. T.“ endgültig fest, daß die Zabrerner Schießerei verursacht ist durch eine Kinderpistole, mit der der achtjährige Knabe des Gärtners Schäfers, der hinter der Schloßkammer wohnt, spielte. Der Knabe ist vom Kreisdirektor vernommen worden. (Eine Nachprüfung dieser Meldung war uns infolge Störung in der Telefonleitung bisher nicht möglich. Die Redaktion.)

„Eine schwere politische Krise.“

Der dem Abg. Bassermann nahestehende „Mannheimer Generalanzeiger“ erklärt zu den Meldungen über eine Kanzlerkrisis: Kundige Beurteiler von Menschen und Dingen nehmen an, daß eine schwere politische Krise heraufzieht. Die konservativen Parteien sind im Aufbruch gegen die Regierung, weil diese es zugelassen, daß Leutnant v. Forstner die geistliche Strafe erhalten hat. Der Polizeipräsident v. Jagow, der übrigens bei Hofe beliebt ist — ein sehr wichtiges Moment — hat mit seinem Briefe an die „Kreuz-Ztg.“ die Forderung des Antrums der Konservativen gegen den Reichsanwalt übernommen. Dieser befindet sich in einer überaus peinlichen Lage. Die Art der jüngsten Betragung der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ mit der vielleicht Eindruck bei den Konservativen gemacht werden sollte, wird vom genannten Anwalt abgelehnt. Der Reichsanwalt steht in offener Feindseligkeit mit den Konservativen, ohne den Versuch zu machen, die verlorenen Sympathien des liberalen Bürgertums wiederzugewinnen. Es sei ein besonderes Verhängnis für Herrn v. Bethmann, der ziemlich isoliert dastehet, daß der gegen ihn unternommene Anlauf der konservativen Reaktion, welcher eigentlich das liberale Bürgertum an seine Seite bringen müßte, ihm doch in diesem Lager keine Bundesgenossen zu werben vermochte. Sollte der Reichsanwalt in dem politischen Duell mit Herrn v. Jagow erliegen, so würde sein Fall vom liberalen Bürgertum nicht sehr aufgenommen, so schmerzlich auch ein neuer Triumph des altpreussischen Konservatismus wirken würde.

Der Ueberfall auf Neu-Mecklenburg.

Berlin, 30. Dezember.

Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von der Deutsch-Neu-Guinea-Expedition, hat auf Neu-Mecklenburg ein Ueberfall der Eingeborenen auf die fortwirtschafliche Expedition Deiningers-Renf stattgefunden, wobei fünf eingeborene Soldaten und vier Träger gefallen sind. Entgegen den bisherigen privaten Nachrichten sind Oberförster Deiningers und Forstassessor Renf unverletzt geblieben.

Jubiläum der kaiserlichen Schutztruppe. Am 8. Februar u. J. werden 25 Jahre seit Begründung der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika verstrichen sein. Die Vereinigung ehemaliger Offiziere wird diesen Ehrenstag am 7. Februar durch ein Festessen und anschließenden Kommerz begeben.

Städtischer Fleischbezug. Die Stadtverwaltung von Stuttgart hat jetzt bei Beginn des Winters wiederum den Bezug von holländischem Fleisch eröffnet; die erste Sendung Rindfleisch ist bereits in Stuttgart entworfen.

bei Berlin durch eine Veranstaltung von 30 000 Sportleuten und 10 000 von Zuschauern eingeweiht. Am 11. Juni wurde in Konstantinopel der Großwesir Mahmud Schewket-Pascha meuchlerisch ermordet. Das Regierungsverbot für die Kaiserliche Armee wurde am 16. Juni im ganzen deutschen Reiches förmlich aufgehoben. Die Nachricht einer fürchterlichen Bluttat am 20. Juni überall die Gemüter in Erregung. In der Marienschule zu Bremen wurden von einem geisteskranken Lehramtskandidaten drei Schülerinnen erschossen, sechs andere und ein Lehrer schwer verletzt. Zur Einweihung der Wälderbergbahn begannen am 27. Juni in Wien große Festlichkeiten. Am 30. Juni starb im Alter von 82 Jahren der bekannte französische Publizist Henri Rochefort. Am gleichen Tage segnete der greise deutsche Parlamentarier Graf Kanitz das Festliche. Der Schluß des Junimonats sah außerdem den Beginn der Feindseligkeiten zwischen den Bulgaren einerseits sowie den Serben und Griechen andererseits. Bei Sletowo und Jitp am Bardarski fanden zwischen Serben und Bulgaren heftige Kämpfe statt; in Salonik wurde die bulgarische Garnison von den Griechen nach heftigen Straßenkämpfen überwältigt und entworfen. Am 2. Juli traf das italienische Königspaar zum Schluß des Kaisers in Aet ein. Die heißen Kämpfe zwischen den einflussigen Verbündeten dauerten mit unermüdeter Heftigkeit fort; bei Nikitsch, nördlich von Salonik, wurden die Bulgaren von den Griechen geschlagen; die Serben eroberten nach blutigem Ringen Koflika. Gleichzeitig rückte die rumänische Armee in das bulgarische Gebiet ein, das von Rumänien als Entschädigung für den bulgarischen Gebietsgewinn in Mazedonien beansprucht wurde. Im Kampfe gegen die Serben und Griechen büßten die Bulgaren in äußerst blutigen Gefechten tagtäglich Gebiet ein und wurden auf beiden Kriegsschauplätzen zurückgedrängt. Am 12. Juli wurde in Leipzig das 12. Deutsche Turnfest eröffnet. Am 17. Juli wurde das Militärflugzeug Schütte-Lanz in Schneidemühl durch einen Sturm aus der Verankerung gerissen und zerstört. Ein Soldat kam dabei ums Leben. In Süddeutschland fand am 20. Juli ein hartes Erdbeben statt. Am 22. jagten die türkischen Truppen, ohne Widerstand zu finden, wieder in Adrianopel ein. Bald darauf begannen in Bulgarens Balkenstillstands- und Friedensverhandlungen. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am 26. Juli bei Bromminge in Dänemark, wo ein aus Kopenhagen kom-

mender Expresszug entgleiste. Sechzehn Reisende fanden dabei den Tod. In Berlin nahm am 31. Juli vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen sieben Angehörige des Heeres wegen Betrugs von Geheimnissen an die Firma Krupp seinen Anfang. Am 7. August wurde der Friede von Bukarest unterzeichnet. Am gleichen Tage legte eine folglose Sturmflut vor dem Strand von Swinemünde ein Motorsegelboot, von dessen Insassen zahlreiche Personen, durchweg Badegäste, den Tod in den Wellen fanden. Auf dem Nigelsberg bei Kehlheim fand in Gegenwart des Kaisers und fast sämtlicher deutscher Bundesfürsten die Jahreshunderfeier von Deutschlands Befreiung statt. Am 28. August brach im Vorraum des vor New York liegenden Riesen dampfers „Imperator“ eine Feuerbrunst aus, bei der ein Schiffspolizist den Tod fand. Am 2. September ereigneten sich zwei schwere Eisenbahnkatastrophen. Bei der Station Walingford in den Vereinigten Staaten und bei Hames Junction in England stießen zwei Züge zusammen; jede der beiden Katastrophen erforderte zahlreiche Menschenleben. Eine in ihrer Art einzig dastehende Bluttat wurde am 5. September aus Degerloch in Württemberg gemeldet. Der Lehrer Wagner ermordete hier zunächst seine Familie, begab sich dann nach Wülflausen an der Enz, gründete das Dorf an vier Stellen an und tötete zehn Dorfbewohner durch Revolvererschüsse. Am 9. September ereignete sich das zweite Zepellinunglück dieses Jahres. Das Marineflugzeug L I wurde bei Beigoland durch den Sturm ins Meer gerissen und vernichtet; fünfzehn Mann der Besatzung ertranken. Aus San Francisco kam am 13. September die Nachricht, daß die zur Tongaregung gehörenden Inseln Fakon und Hope im Großen Ozean infolge vulkanischer Erschütterungen mit mehreren hundert Menschen ins Meer versunken sind. Eine schwere Katastrophe ereignete sich auch am 18. September. Zwischen Gagnes und Grasse an der Riviera kürzten drei Wagen der elektrischen Bahn in eine Schlucht, wobei 17 Personen getötet und 30 schwer verletzt wurden. In Gassel nahm am 26. September die Jahrtausendfeier der Stadt mit der Aufzählung eines Festspiels ihren Anfang. Der 29. des Herbstmonats brachte endlich auch den Friedensschluß zwischen der Türkei und Bulgarien. Am 6. Oktober wurde Juaniskofai von der chinesischen Nationalversammlung auf fünf Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt, worauf diese von allen Völkern anerkannt wurde. Am 10. Oktober geriet der Dampfer Soltuzo auf der

Fahrt nach Amerika im Atlantischen Ozean in Brand und etwa 150 Personen kamen ums Leben. Bei einer Explosion im Kohlenbergwerk Universal bei Cardiff in England fanden mehr als 400 im Bergwerk eingeschlossene Leute den Tod. Am 17. Oktober wurde die deutsche Luftflotte von dem schwersten Unglück heimgesucht, von dem sie bisher betroffen worden ist. Das neue Marineflugzeug L II explodierte kurz nach dem Aufstieg in Johanniskofai, stürzte aus etwa 300 Meter Höhe hinab und wurde total vernichtet. Cämische 28 Mann der Besatzung und der an Bord befindlichen Abnahmekommission fanden den Tod. Tags darauf wurde in Leipzig das Väterfest (Väterfest) zum erstenmal förmlich eingeweiht. Am 23. Oktober fanden auf einer Kohlenberge in Neu-Mexiko durch eine Explosion amähernd 200 Bergleute den Tod. Am 1. November trat Herzog Ernst August die Regierung von Braunschweig an und hielt zwei Tage später seinen förmlichen Einzug in die Residenz. Infolge der Verfassungsänderung in Bayern trat Prinzregent Ludwig die Regierung als König Ludwig III. an und leistete am 8. November den Eid auf die Verfassung. Am gleichen Tage ging in Berlin der zweite Krupp-Prozeß mit der Beurteilung der beiden Angeklagten zu Ende. In Zabrern, wo infolge der bekannten Rede des Leutnants von Forstner an seine Rekruten schon seit einiger Zeit große Aufregung herrschte, wurden am 28. November 30 Zivilpersonen durch militärische Patrouillen verhaftet und in den Kaserneversteck eingesperrt. Am 3. Dezember wurde in Paris das Ministerium Barthou gekürzt; Doumergue übernahm am 8. Dezember die Bildung eines neuen radikalen Kabinetts. Zur größten Ueberraschung der Kunstfreunde in aller Welt wurde am 12. Dezember aus Florenz gemeldet, daß die vor 2½ Jahren aus dem Pariser Louvre geraubte Mona Lisa von Leonardo da Vinci wieder aufgefunden sei. Das großherzogliche Schloss in Schwerin, einer der schönsten Fürstenthümer Deutschlands, wurde am 14. Dezember durch eine Feuersbrunst zu einem Drittel zerstört. Tags darauf stürzte bei Braunsdorf in Sachsen ein Tunnel ein, während gerade ein Personenzug hindurchfuhr. Mehrere Menschen kamen dabei ums Leben. In den letzten Tagen kam aus Mexiko die offizielle Meldung, daß der schon oft totgepöbelte Regus Menelik gestorben sei. Der Schluß des Jahres steht in Europa ein neues Reich entziehen; Albanien, das zum Fürstentum oder gar zum Königreich erklärt werden soll, wird in dem Prinzen Wilhelm von Wied seinen ersten Herrscher erhalten.

Wahlverfahren des Grundbesitzes angeordnet wird. Die beiden ersten Verträge mit dieser neuen Gesellschaft werden geschlossen. Das erste Produkt, im Johann Straußtheater aufgeführt, die Operette 'Der Nachtigallensang' von Victor Leon und Leo Stein, mit Musik von Leo Fall, erregte und blieb auf der Straße unbeachtet liegen. Die Handlung erzählt eine Mittelmärtsche aus dem letzten Jahre der Gartenlaube, wenn auch Honorar, Tausch und eine Reihe weißer Einträge-Fremdwörter zur Hilfe herangezogen werden. Auch Fall hat diesmal ganz verfehlt. Der unmittelbare schlagtraktuelle militärische Einfall war keine Sache nie, keine Hauptrolle, die keine militärische Arbeit, nicht die oben erwähnte, sondern die so war das Resultat ein halbwegs törenendes Nichts. Der glatte Durchfall dieses öden und langweiligen 'Schwanen' hätte schließlich weiter nicht zu bebühen, wenn man nicht Alexander Szardis dazu misbraucht hätte, die Kollanten aus dem Feuer zu holen. Aber was sollte er mit einer Fülle anfangen, die ihm nicht aus seine künftigen Möglichkeiten lief, sondern sogar jedes Missfallen eigenen Dummheit im Keime erstift!

Gleich darauf brachte das Bürgertheater seine diesjährige Novität, 'Ein Tag im Paradies', musikalische Folge von Leo Stein und Bela Zengels, Musik von Edmund Gyller. Mit einem von Alt zu Alt steigenden, erfrischen und aufsteigend auch dauerhaften Erfolg. Die Handlung ist zwar nicht durchaus original, aber gefickt aufgebaut und zündend-mitral gefasst. Ein Wiener, der wegen vertriebener Jugendtheater von seinem Vater nach Amerika geschickt worden ist, kehrt nach zwanzig Jahren in seine Heimat zurück, nach der er sich immer sehnt hat und nicht seine Jugendzeit, um das Glück der vergangener Tage wieder aufleben zu lassen. Das diese Jugendzeit nannte die Gestalt der 'romantischen Alten' angenommen hat, ist die Pointe der Sache und er heiratet seine Kompanonin, eine erregliche, aber in ihn verliebte Amerikanerin, die ihm nach Europa nachzuführen ist. Diese Geschichte ist ohne Sentimentalität sehr flott und lustig entworfen. Im ersten Akt eine lebendige Exposition, im zweiten Charakterisierung mit einem parabolischen Einbildung, im dritten ausgesprochene Rollenwirkung voll Wit und Humor. Es ist schon lang in einer Dorette nicht so herzlich und anbehalten gefickt worden, wie in diesem dritten Akt. Das die unbestimmte, aber frische, schmeichele, die eine ganze Anzahl von schlagtraktuellen Nummern enthält. Die Darstellung war voll Lebendigkeit und Lustigkeit, allen voran Louis Treumann und Leopold Stramager, die beide endlich wieder einmal ihren zugehörigen Rollen gefunden haben. Auch eine dritte Dorette zu erwähnen, die auf den Namen eines Isten betitelt, aber in der Darstellung doch nur eine musikalische Zerknirschung ist, die Alt-Wiener Operette 'Die tolle Theres' von Julius von Ludasch, Musik nach Johann Strauß (Vater) von Kapellmeister K. M. H. Der Text ist ganz nett und harmlos, trifft recht häufig den Ton des alten Volkstums und ist recht angenehm, das die Rollen ein gewisses Interesse. Die Musik aber ist eine Trivialisität. Die Melodien von Vater Strauß sind ganz entsetzt, mit solcher Sentimentalität modern aufgeputzt, das sie niemand weiterzuerkennen kann. Dazu die unbestimmte, aber frische, schmeichele, die eine ganze Anzahl von schlagtraktuellen Nummern enthält. Die Darstellung war voll Lebendigkeit und Lustigkeit, allen voran Louis Treumann und Leopold Stramager, die beide endlich wieder einmal ihren zugehörigen Rollen gefunden haben.

Bühnenchronik.

Die Leitung des Münzer Stadttheaters wurde auf drei Jahre dem Röhler Oberregisseur Hans S. I. a. u. übertragen. Der bisherige Direktor dieser Bühne, Hofrat Behrend, geht bekanntlich als Nachfolger Felix Holländers nach Frankfurt a. M. Koda Koda hat ein neues Drama geschrieben, das in österreichischen Offizierskreisen im Jahre 1848 spielt. Der Titel des Stüdes soll 'M. B.' heißen, das bedeutet die Geheimnisse der österreichischen Offiziere im Revolutionsjahre nach dem Namen der Generale 'Windischgrätz, Seldschitz und Kabeitz'. Der leit Jahren von dem zweiten Präsidenten der Deutschen Bühnengenossenschaft Gustav K. I. a. u. geleitete Kampf ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Die von dem Kommissar der Kompanon Schramm von der Direktion des Volkstheaters ins Privatleben zurück. Schramm mußte eine neue Konzeption nachsuchen. Daraus erfuhr K. I. a. u., reiste nach München und erließ bei dem Polizeidirektor, dem er kein Material gegen Schramm mit der Frage vorlegte, ob ein solcher Mann in München noch Direktor eines Theaters sein dürfe. Die Konzeption Schramms, dessen Herrn Schramm bisher nicht erteilt worden, was ihm vor einigen Tagen amtlich notifiziert wurde. Die Polizei prüft nunmehr die Bornirte der Bühnengenossenschaft. Auf die vom Gewerkschaftsamt, dem Reuen Wes, gegen ihn erhobenen Angriffe bin hat Schramm ein Redakteur dieser Zeitschrift beim Amtsgericht München verklagt.

Leipziger Musikanten. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Gustav Wablers fünfte Sinfonie ist in einer neuen Fassung erschienen. In dieser Form wird das Werk bereits am 9. Januar in der musikalischen Gesellschaft zu Leipzig unter Leitung von Dr. G. H. I. a. u. zur Aufführung gelangen. Arnold Schönberg's Musik liegt in England im Gange. Die Probe wird am 8. Januar im Queen's Hall stattfinden. Der Dresdener Kammerjäger Erik C. I. a. u. wird an einem eigenen Wiederabend am 7. Januar Schönberg'se Gelänge vor, und am darauffolgenden Tage findet sogar das Gewandhaus, die erste Aufführung des Klaviers, dem modernen Alter der Virtuosen. K. I. a. u. bringt die 'Kammer-Sinfonie' von Schönberg zur Erstaufführung, und die Gewandhauskammermusik spielt am 7. Januar zum erstenmal das Streichquartett op. 4 'Verklärte Nacht'. Das 'Festliche Präludium' von Richard Strauß gelang am 8. Januar unter Mitwirkung des Gewandhaus zur Aufführung. P. C.

Luftschiffahrt.

Ein gefährliches Ballonabenteuer hatten dieser Tage die Insassen des Ballons 'L. I. a. u.', der Führer Apfel-Leipzig und eine junge Dame, zu befehlen. Der Ballon flog am 20. Dezember in Bittere in einer Weisheit auf und war dann einige Tage in der Luft, bis er, jetzt auf telegraphischem Wege Einzelheiten über die Fahrt nach Chemnitz eingetroffen sind. Der Ballon wurde durch starke Winde nach der russischen Grenze getrieben und, als er dort landen wollte, fiel aber jedoch noch über deutschem Boden befind, bereits von russischen Grenzsoldaten beschossen. Der Führer wußte keinen anderen Ausweg, als schließlich Ballast zu geben, um dem Angelerbede zu entgehen. Der Ballon stieg rasch auf und geriet in eine Wellenschicht. Die Landung erfolgte dann bei Dobra in der Nähe Warzhaus. Die Luftschiffer wurden sofort in Haft genommen und erst am ersten Weihnachtstag wieder freigelassen, nachdem sie zwei Tage dort verbracht hatten.

Vermischtes.

Wie Althecker Fische ertranken. Schwimmende, 30. Dez. In Altheck zerlegte gefangen abend gegen 6 Uhr infolge des heftigen Nordsturmes ein

Fischboot, das mit vier Insassen und der See heimkehrte, am Familienbad. Sämtliche vier Fische ertranken. Es sind dies Wilhelm Weber, Julius Wolf, Karl Grammat und Artur Bielefeldt. Alle vier sind verheiratet und mit einer Ausnahme Väter mehrerer Kinder. Die Leiche des Grammat, der Vater von dreizehn Kindern ist, wurde um Witternacht geborgen.

Der Nordkur hat in Swinemünde Hochwasser hervorgerufen. Die Straßen am Bollwerk entlang sind bis an die Häuser heran überflutet. Viele Keller und Läden stehen unter Wasser. Am Swinemünder Strand reicht das Wasser bereits bis an die Dünen. In der Nacht ist es in einer Stunde allein um 15 Zentimeter gestiegen.

Die Klage der Gräfin Tolstoi gegen den Unterrichtsminister. Der Petersburger Senat wurde die Klage der Gräfin S. A. Tolstoi gegen den Unterrichtsminister L. A. K. I. a. u. gestützt. Besondere verweigerte Kasse der Gräfin die Auslieferung ihres im Moskauer kaiserlichen Museum aufbewahrten Manuskriptes des Saten mit der Begründung, daß dieselben und ihrer Tochter Streitigkeiten bezüglich des Besitzrechts an den Manuskripten bestritten. 15 Senatoren erklärten, daß die Klage der Gräfin Tolstoi nicht vor den Senat gehöre und 29 Senatoren äußerten sich dahin, daß der Minister Kasse keine Verweigerung bezüglich der Herausgabe der Manuskripte abschnüren habe. Die Klage wurde dem Unterrichtsminister zur einseitigen Entscheidung überlassen.

Die Postkassentinnen wollen heiraten. Die weiblichen Angestellten des Moskauer Postamtes wandten sich mit einer Eingabe an den Chef der Post- und Telegraphenverwaltung, W. K. I. a. u., um Aufhebung des Post- und Telegraphenvertrages, das durch den Beamtinnen des Post- und Telegraphenvertrages das Heiraten verboten wird. Das Postamt ist begründet das Verbot damit, daß die verheirateten Beamtinnen öfter krank seien als die unverheirateten. Diese Begründung wird in der Eingabe für unzutreffend erklärt. Es wird betont, daß die Folge des Vertragsverstoßes Verfall der Sittlichkeit und die wilde Ehe unter den Beamtinnen sei.

Das Geheimnis des Kardinals. Die Gerüchte über das angebliche Verbrechen des Kardinals Ruffino Amalfi, der mißhandelt und verdinglich sich allmählich zu einem wahren Katzenkönig von einander widersprechenden zum Teil höchst phantastischen Märchen. Jenes, das von der beabsichtigten Ehemutter der Leiche des Kardinals zu erlösen mußte, ist augenscheinlich erlunden, den kühnen nachvollziehen, ist unmöglich. Man spricht von einem mütterlichen Eifer, der in der Ehe nicht getrieben, sondern 'schwarzen Kasse', niemand aber weiß, wozin es gekommen ist. Der verlorbene Kardinal hatte mit der Familie, in die seine Schwester heiratete, keinen Verkehr; aber gerade diese Familie ist nach dem ersten Testament eine Universalerbin. Die Schiedsrichter erstreckten sich auf den Wirt des Restaurants Ruffino Amalfi, dessen Frau die Schwester des Kardinals, Baronin Ferrana, in die Ehehaft eingekerkert werden.

Der bestohene 'Parfifal'-Sänger. Kommerzienrater Fensel von Hamburg Stadtheater, der am 2. Januar in Brüssel bei der 'Parfifal'-Premiere mitwirken sollte, begab sich Montag von Brüssel nach Hamburg. Im D-Zug wurde ihm aus dem Gepäckwagen sein ganzes Gepäck gestohlen. Es bestand aus der ganzen Kostümierung für den 'Parfifal'; außerdem befand sich darin als unerlöschlicher Verlust der Klavierauszug zum 'Parfifal', und zwar der, den Fensel bei der Brautwerbung Aufführung benutzt hat und in den viele musikalische und darstellerische Randbemerkungen über die 'Parfifal'-Aufführung vermerkt waren. Fensel war auf Veranlassung Siegfried Wagners nach Bayreuth gekommen und hatte in mehrmonatigen Proben die Rolle mit Siegfried Wagner zusammen studiert und dabei Zeichnungen gemacht.

Ein amerikanisches Piratenjagd. Ein außerordentlich fieser Streich von Piraten wird aus New York gemeldet. Ein mehrerer amerikanischer Dampfer, der nach New York einen Schleppdampfer und fuhr damit von Hoboken nach Manhattan über den Hudsonfluß. Hier legten sie in der Dunkelheit dicht bei einem groben, der New York Central Railroad gehörigen Floß an, auf dem zehn mit wertvollen Waren beladene Schleppboote standen. Jedes Boot fuhr an die Floßkante und nahm nach einem Signal, dem Booten alle sämtliche Waren auf ihren Schleppboote, durchschnitten dann das Schleppnetz und ließen das Floß fortfließen. Vom Sturm getrieben, ließ das Floß mit schreienden Schiffsbesatzungen ankommen, die es hart bedrückte. Die Piraten ließen nach Hoboken zurück, indem die Piraten die Floßkante mit Schießwaffen besetzt hatten, so daß das Bootung abging.

Eine abseige Landstreicherin. Bei Niederofen im Ruffe r. a. u. wurde dieser Tage ein im Lande herumziehendes Bettlerweib aufgegriffen, das unter dem Vorgeben, sie seien 'Abwanderer' ihrer Familien erbat. Angaben über Herkunft und sonstige Verhältnisse verweigerte sie. Landstreicherin karte niedrig. Man haben die von den Sicherheitsbehörden angestellten Erhebungen die überraschende Tatsache ergeben, daß die Frau eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Gräfin L. I. a. u. ist, die mit einem Bankverbrechen verurteilt ist.

Ein Klempner für eine Markenammlung. Erst vor wenigen Tagen wurde der Verkauf des Poststamps gestoppt, bekannt, und heute kommt die Nachricht, daß die Kollektion britischer Marken des verstorbenen Carl von Crawford verkauft worden ist. Schon früher wurde eine Spezialammlung des Carl für ein halbes 100 000 Mk. in den Handel gegeben und erstellte im Einzelverkauf mehr als das Doppelte des Kaufpreises, nahezu 900 000 Mk. Die jetzt an die Firma G. I. a. u. veräußerte Spezialammlung gilt als die kostbarste und reichhaltigste Kollektion britischer Marken, die jemals zusammengebracht worden ist. Sie enthält auch einen Bogen der berühmten schwarzen 1 Penn-Marken der R. R. Serie und einen Bogen von 180 Exemplaren der schwarzen blauen 2 Penn-Marken. Allein diese Exemplare stellen für sich einen Wert von über 100 000 Mk. dar. Die Käufer haben rund 400 000 Mk. für die Kollektion bezahlt.

Straßenraub am Hudson. In der Nacht zum Weihnachtsfest die erste der furchtbarsten der letzten Jahre war, wurde von sechs Matrosen auf dem Subjunktus in New York ein abenteuerlicher Raub ausgeführt. Die sechs Matrosen bemächtigten sich eines Schleppdampfers, der am Pier der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken festgemacht war. Sie dampften zu einer Flottille von Frachtschiffen, die mit einer großen Menge von Gütern beladen waren, machten die Barken unter dem Schutze des furchtlichen Wetters los und schlepten sie den Fluß hinunter. Nach einer Fahrt von zwei Meilen vertrießerten sie bei Staten Island die Fahren der Gütermänner und machten die wertvolleren Waren wie Seide, Kleiderstoffe und Pelze auf ihren Schleppdampfer. Dieser machte die Barken die Frachtschiffe frei, die nach gegen die Riffe getrieben wurden, wo sie unter den Fischen und Rotenbooten einen Schwarm von 60 000 Mark anrichteten. Darauf dampften die Seeräuber mit voller Geschwindigkeit nach der Küste von New-York, wo sie ihre Beute auf Wagen in Sicherheit brachten, die dort warteten. Sie machten nun auch den Schleppdampfer frei, der am Freitag in die Riffe herumfuhr, und ließ mit Wasser gefüllt, geküchelt und dann in Sicherheit gebracht wurde. Erst am Freitag abend gelang es der Polizei, vier Verhaftungen vorzunehmen. Man glaubt, daß die Verhafteten für eine New Yorker Bande arbeiten und so wurden sie unter die Aufsicht der Seeräuber gestellt.

Der Schuß im Riffen. Einen tollkühnen Fund machten holländische Fischer. In dem nordholländischen Kanal unweit des

Ortes Showw Mäken diese eine Dose auf, die Gegenstände von großem Wert enthielt. Die Annahme, daß sie einer der Reizen seien, die alt-holländischen Fischer oft gefangen, verlorene habe, fand nach ihre Bestätigung. Ein Herr aus New York erklärte nämlich, daß ihm diese Gegenstände, einen Wert von über sechshundert Mark haben, auf der Reise durch den holländischen Kanal verloren gegangen seien.

Letzte Depeschen.

Eine Fünf-Millionen-Schenkung an die Stadtgemeinde Berlin.

Berlin, 30. Dezember. Ein Einwohner, der nicht genannt sein will, hat der Stadtgemeinde Berlin ein Kapital von fünf Millionen Mark geschenkt zur Anlage und Unterhaltung einer Waldschule für Knaben, die gesund, namentlich nicht erkrankt mit Fehlern belastet sind. Das Hauptgewicht im Unterricht ist auf neue Sprachen und Naturwissenschaften zu legen. Die Knaben sollen möglichst den ganzen Tag, auch während der Unterrichtszeit, im Freien sein. Die Befestigung soll einfach sein; sie hat sich freizuhalten von Alkohol, Rauchen und anderen unzutraglichen Stoffen. Der Schenker wünscht ferner, daß die Knaben ihren Kräfte entsprechend große Zuführungen unter Führung der Lehrer machen und so ihr Vaterland kennen lernen. Die Schule soll in waldeicher Gegend ihre Anlage finden; der Stadtgemeinde Berlin ist, besonders gestattet, das wald- und heurische Gelände von Kante dem Eigentumszweck dienlich zu machen. Der Magistrat hat die Schenkung dankbar angenommen und wird umgehend der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Anschließend an den Beschluß der Gemeindebehörden wird alsdann die königliche Genehmigung für die Annahme der Schenkung erbeten werden.

Für Käste.

Strasburg, 30. Dezember. Der Augustinusverein für die katholische Presse Deutschlands hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung in der Kaiser Käste vom 'Eiffert' ein in m i g l a folgende Resolution gefaßt:

„Die gegen Redakteur Käste erhobenen Bormürer sind in jeder Beziehung unbegründet. Es ist weder das Redaktionsgeheimnis gebrochen, noch ist irgendwas mit der journalistischen Standesehre Anderenbares vorgefallen.“

Zu Tode geführt.

Köln, 30. Dezember. Rechtsanwalt Dr. Strauß wollte heute im ersten Stock seines Hauses den Jahrfrüh betreten, ohne zu beachten, daß dessen Plattform noch im zweiten Stock stand. Er fiel insoweit, daß er in den Keller hinunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus seinen Geist aufgab.

Unwetter.

Koßdorf, 30. Dezember. Der Schneesturm hielt auch heute mit unermüdlicher Gewalt an. Die Warnow zeigt einen Wasserstand von 140 Meter über Null, was bisher nie dagewesen ist.

Warnemünde, 30. Dezember.

Durch den hohen Seegang ist die Strandpromenade, der sogenannte Dänentamp, über die Hälfte durchbrochen. Es wird versucht, den Schaden durch Sandbänke auszubessern. Man hat zur Hilfeleistung Militär von Koßdorf requiriert. Infolge der hohen See ist die jahresplanmäßige Fahrt, die mittags nach Dänemark abgeht, nicht abgegangen. Das Postamt wurde verjagt vergeblich, einen Posten an Bord des in See befindlichen nach Koßdorf gehenden Dampfers 'Kommerzialrat Bödel' zu bringen. Das Boot ist unversinkter Sache wieder in den Hafen eingelaufen.

Bei der Feilbörger Oberbürgermeisterwahl wurde der bisherige Erste Bürgermeister Professor Dr. W. a. I. mit 88 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt.

Auf freier Straße hielt am Dienstagabend ein Berliner Fernzug zwischen Köpenick und Friedrichshagen. Ein Soldat, der nach Beendigung des Weihnachtsurlaubes in eine Garnison zurückkehren wollte, hatte sich beim Einsteigen geirrt. Als er dies bemerkte, sprang er kurz entschlossen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Daraufhin war die Korbremse gezogen worden. Alles Suchen nach dem Soldaten war vergebens, so daß angenommen werden muß, daß der Sprung für ihn ohne Folgen geblieben ist. Bei Erkundate überfuhr der Berliner D-Zug ein Privatfahrzeug. Vier Personen wurden getötet.

Öffentlicher Wettardamf.

Dienstliche Zimenan, Dienstag, 30. Dezember, 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das gestern über Ostdeutschland liegende Tief zieht sehr langsam östwärts ab. Auf seiner Rückseite hat sich ein Keil hohen Drucks bis nach Finnland vorgehoben. Bei Island ist ein neues Tief erschienen, das für uns zunächst belanglos ist.

Witterungsbericht für den 31. Dezember:

Noch meist bewölkt mit Schneefällen, Frost.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes:
1. Januar: Wolkig, bedeckt, frohig.
2. Januar: Windig, Nebel, Niederschläge, windig.
3. Januar: Regen, leicht, lebhaft, windig.
4. Januar: Windig, bedeckt, am Null, teils frohig.
5. Januar: Sehr, frohig, Nebel, Windig, windig.
6. Januar: Regen, trüb, nach Null, Niederschläge.

Briefkasten.
(Beber Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)
P. J. Geben Sie auf das Regiments-Verzeichnis des 36. Infanterie-Regiments, und tragen Sie dort Ihre Wünsche vor. Diese werden, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, dann schnell und art erledigt werden.
R. P. Martinische. Sie können III, 90. — abgeben.

